für das Mädchen Nentwig eine solche von 1500 sichergestellt worden. Das Geld wird bis zum Eintritt der Großjährigkeit der beiden Verletzten von einem seitens des Gerichts bestellten Pfleger verwaltet.

* 26000 Meter Weißwürste sind während der elftägigen Dauer des Hofbräubockes in München vertilgt worden, eine Riesenleistung, die allgemeine Anerkennung finden dürfte, wenn man in Betracht zieht, daß dazu noch ungezählte Tausende von Radl, Bretzen und sonstige Leckerbissen verzehrt wurden. Aus diesen 26000 Metern Darm wurden 162500 Stück Würste hergestellt, die aneinander gereiht die Länge vom Marienplatz nach dem Starnbergersee erreichen würden.

* Das große S. Das „Illustr. Wiener Extrabl." erzählt das folgende Geschichtchen: Der Schustermeister Anton Pelz hatte drei Lehrlinge, von denen einer mit Vorliebe die Fortbildungsschule schwänzte und dem Lehrer vorlog, der Meister halte ihn ab. Dieser wurde daher ein Mal mit 6 K. und das andere Mal mit 10 K. bestraft, weshalb er den Jungen entließ. Vorsichtsweise zeigte er dies schriftlich der Schuldirektion an und fügte bei: „Ich halte mir nicht Lehrbuben, daß Sie mir das Geld aus der Tasche stehlen." Das große „S" beim Wörtchen „Sie", bekanntlich sonst das Höflichkeits-Sie, wurde von der Direktion als Unhöflichkeit ärgster Art aufgefaßt, und sie erstattete Anzeige. Meister Pelz hatte sich vor dem Richter des VIII. Bezirks zu verantworten. Richter: Bekennen Sie sich schuldig? Angeklagter: Ich bitt', meine Herren, was soll ich eigentlich ang'stellt haben? Richter: Eine Amtsehrenbeleidigung! Angekl. (verblüfft): Ja, wieso denn? Richter: Der Direktion der Fortbildungsschule, also einer Behörde, haben Sie vorgeworfen, daß sie Ihnen das Geld aus der Tasche stiehlt! Angekl.: Ich? Richter: Da steht's schwarz auf weiß! Angekl. (nach Einsichtnahme der Zuschrift): Jessas! Das „Sie" sind ja die Lehrbuben! Wegen die verflixten Lehrbuben soll ich immer Strafe zahlen? — Richter: Die Direktion hat das „Sie" auf sich bezogen. Angekl.: Ich bin ja nicht närrisch! Ich kenn' die Direktion gar nicht. Die hat mir nix than, die kann ja nix für die Lehrbuben. Richter: Das „Sie" ist aber mit großem „S" geschrieben! Angekl.: Ah so! Was kann ich aber für die Orthographie von meinem Oskar? Richter: Ja wieso? Angekl.: Ich hab's ja gar nicht g'schrieben! Mein kleiner Sohn, der Oskar, hat's g'schrieben, ich hab's diktirt, aber nicht nachg'schaut. — Nach dieser drolligen Aufklärung beschloß der Richter die Vertagung der Verhandlung, um den kleinen Oskar vorzuladen und über das große „S" ihn zu vernehmen.

* Das spiritistische Medium Anna Rothe wird jetzt auf Anordnung des Untersuchungsrichters vor der Erhebung der Anklage auf ihren geistigen Zustand untersucht werden, da sich Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit ergeben haben. Die Rothe und ihr Impresario Jentsch haben zugegeben, daß die bei ihren Seancen von den Geistern produzirten Blumen gekauft seien, doch behaupten sie, die Käufer seien Geister gewesen, die das Geld auf den Straßen fänden. Uebrigens haben die Beiden in der Zeit vom September vorigen Jahres bis zu ihrer Verhaftung etwa 6000 Mark verdient. Man hat aber bis jetzt den Verbleib des Geldes nicht ausfindig machen können.

** Zum Fall Humbert-Crawford wird noch gemeldet: Wie viele Leute in der letzten Zeit ein Interesse daran hatten, die Fortdauer der Gaunerei zu begünstigen, das wird am deutlichsten durch folgende fast unglaubliche Geschichte, die von den verschiedensten Seiten übereinstimmend gemeldet wird: Wenig fehlte und die beiden gerichtlich bestellten Notare fanden im geöffneten Spind thatsächlich die 100 Millionen! Große Kapitalisten hätten sich zusammengethan, um 100 Millionen Staatsrente zu vereinigen und auf einige Stunden, über die Zeit der Kassenprüfung, in das Spind zu legen. Auf diese Weise war der Kredit der Frau Humbert glänzend hergestellt und sie konnte wieder flott darauf los borgen. Den schönen Plan machte die Strafanzeige des Herrn Morel und das Eingreifen des Staatsanwalts zu nichte. Das bürgerliche Gericht hatte nur angeordnet, daß die Notare sich vom Inhalt des Spindes überzeugten. Der Staatsanwalt aber konnte die vorgefundenen Werthe mit Beschlag belegen und dieser Gefahr mochten die reichen Freunde der Frau Humbert ihre 100 Millionen nicht aussetzen. Das Wunderbarste an diesem wunderbaren Zwischenfall ist, daß der „Figaro" ihn ganz harmlos und gemüthlich erzählt. Er sieht nichts darin, daß Leute, die 100 Millionen besitzen, sich ohne weiteres bereit finden, die Gerichte zu hintergehen, eine Gaunerin in ihrem Gimpelfang zu unterstützen und einen Hokuspokus aufzuführen, durch den noch mehr Opfer zur Schlachtbank gelockt werden sollten. Ueberall anders würde der Staatsanwalt dieser Geschichte wohl näher treten und wenigstens die Namen der edlen Ritter zu erfahren suchen, die Frau Humbert so wirksam unter die Arme greifen wollten.

* Girardi ist eine eigenthümliche Ehrung zu Theil geworden. Eine große — Fiaker-Deputation überreichte ihm als Dank für die ihr Standesbewußtsein hebende, unvergleichliche Wiedergabe des durch ihn zu beispielloser Popularität gebrachten, vom Financier Gustav Pick komponirten und textirten Fiakerliedes, welches Girardi seit 1875 etwa fünfhundert Mal sang, eine kostbare Ehrenpeitsche (offenbar ein Symbol, weil das Fiakerlied so sehr einschlug) und einen Lorbeerkranz.

* Den treuesten Wähler hat ohne Zweifel der im 11. Pariser Arrondissement unterlegene bisherige sozialistische Abg. Allemane in der Person des Tagelöhners Leon Martel. Dieser begab sich am Sonntag Abend auf die großen Boulevards, um das Resultat der Wahlen zu erfahren. Als er sah, daß „sein" Kandidat unterlegen war, zeigte er sich untröstlich. Er löschte vorerst seinen brennenden Schmerz in zahlreichen Schänken, aber nicht ganz. Knapp vor seiner Wohnung im Faubourg du Temple trank er noch ein Glas, zog dann seine Wählerkarte hervor, schrieb darauf: „Das ist ekelhaft. Die Pariser sind ... (hier ein Kraftausdruck für Lumpen). Nichtsdestoweniger hoch Allemane! Ich ersäufe mich im Kanal", steckte die Karte wieder ein und warf sich wirklich in den Kanal, aus dem er nur noch als Leiche hervorgezogen wurde.

* Von Charles Gounod, dem berühmten französischen Komponisten, erzählt man, er sei öfter plötzlich aus dem Kreise seiner Familie verschwunden, einige Wochen oder gar Monate, ohne ein Lebenszeichen zu geben, fortgeblieben und ebenso plötzlich, als sei nichts gewesen, wiedergekommen. An diese Anekdote erinnert ein Vorkommniß, das sich kürzlich in Mühldorf in Bayern zutrug. Dort war ein Bauer vor sechs Wochen mit einer größeren Geldsumme zum benachbarten Markte gefahren, um Vieh zu kaufen. Seitdem blieb er verschollen. Nachforschungen erwiesen sich als vergeblich, und so glaubten die Seinen schon, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, und trauerten um ihn. Da erschien er unerwartet wieder, Einlaß begehrend, Nachts an der Thür seines Hauses. Es stellte sich heraus, daß er, statt zu Markte — nach Amerika gefahren war, um sich ein wenig jenseits des großen Wassers umzusehen. Es hatte ihm aber drüben gar nicht gefallen, und so war er zurückgekehrt. Das mitgenommene Geld brachte er, zur Freude der Familie, größtentheils wieder.

* Ein „Blutregen", von dem bisher wenig bekannt geworden ist, ging Ende Januar in einigen Theilen von Südwestengland nieder. Nachdem erst im März vorigen Jahres die allgemeine Aufmerksamkeit auf das wahrhaft große Naturereigniß gelenkt worden war, das in einem Blutregen über einen großen Theil von Süd- und Mitteleuropa bis nach Norddeutschland hin in die Erscheinung trat, ist es um so auffallender, daß jenem Ereignisse so wenig Beachtung geschenkt worden ist. An dem genannten Tage wurde auf dem Erdboden an einigen Orten in Südwestengland ein eigenthümlicher Niederschlag von röthlichem oder gelblichem Staub beobachtet, der scheinbar vom Himmel gefallen war. Es fand sich glücklicher Weise Jemand, der eine Probe des Staubes sammelte und sie an eine zuständige Stelle sandte, nämlich an Professor John Murray, den berühmten Naturforscher der Challenger-Expedition, der sie an die Mineralienabtheilung des Britischen Museums weitergab. Es wurde dort festgestellt, daß es sich um einen sehr feinen organischen Staub handelte, der aus Quarzkörnern, Theilchen eines glimmerartigen Minerals und wenigen Bruchstücken von Diatomeegehäusen bestand. Der Mineraloge, der jetzt einen Bericht über diese Untersuchung erstattet, äußert die Ansicht, daß der Staub von der gleichen Beschaffenheit sei wie der des Blutregens, der häufig von Afrika her nach Europa gelangt und schon vielfach zur Entstehung einer abergläubischen Furcht Veranlassung gegeben hat.

** Der englische Dampfer „Athena" mit einer Salpeterladung an Bord stieß unweit Kap Horn auf einen Felsen und sank. Die 34 Mann starke Besatzung rettete sich zunächst in zwei Booten: das eine Boot mit zwanzig Mann, darunter der Kapitän, kenterte, alle zwanzig Mann ertranken vor den Augen ihrer Leidensgefährten; das zweite Boot trieb zwölf Tage auf dem

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Eröffnung

Maximilians-Allee. Johannes-Strasse.

Café Passage

Moritzstrasse 21 Moritzstrasse 21

am Sonnabend den 17. d. M. Nachmittags 6 Uhr.

Sehenswürdigkeit als schönstes Café der Residenz.

Tag und Nacht geöffnet.

Spezialausschank

der Fürstlich Fürstenberg'schen Brauerei Donaueschingen.

Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Münchner. Pilsner.

Wilhelma in Magdeburg, *Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.*

Vermögens-Ausweis am 31. Dezember 1901.

Vermögens-Bestandteile.	ℳ	₰
1. Gesellschafts-Grundstücke	4,527,530	62
2. Hypothekarische Forderungen	10,992,825	—
3. Wertpapiere	384,163	60
4. Darlehen an die Stadt Magdeburg	1,000,000	—
5. Darlehen auf Policen	2,897,515	38
6. Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	23,000	—
7. Wechsel	38,464	53
8. Guthaben bei Bank-Anstalten ℳ 838,438.39; Giro-Konto b. d. Reichsbank „ 293,434 —	1,131,872	39
9. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften	69,203	04
10. Guthaben auf Zinsen	28,345	69
11. Guthaben bei Agenten u. sonstigen Debitoren	446,061	57
12. Gestundete Lebensversicherungs-Prämien	1,762,842	42
13. Gestundete Volksversicherungs-Prämien	48,799	40
14. Bare Kasse	72,157	32
	53,222,780	96

Verbindlichkeiten der Gesellschaft.		ℳ	₰
1. Grund-Kapital in 10,000 Stück Aktien zu je 300 ℳ		3,000,000	—
Kapital-Reserven:			
2. a) Ordentlicher Reservefonds	ℳ 900,000.—		
3. Besondere Reserven:			
b) Sparfonds	„ 1,004,391.50		
c) Außerordentlicher Reservefonds	„ 1,079,365.59		
d) Gratifikations- und Dispositionsfonds	„ 112,060.12		
e) Sicherheitsfonds der Unfallverf.-Abteilung	„ 1,050,000.—		
f) Sicherheitsfonds der Vermögensverwaltung	„ 1,160,000.—	5,305,817	21
4. Schaden-Reserve		2,362,997	57
5. Prämien-Überträge		2,376,759	07
6. Prämien-Reserve		46,176,175	59
7. Gewinnanteil-Reservefonds in der Lebensversicherungs-Abteilung		2,448,023	53
8. Gewinnanteil der Versicherten in der Volksversicherungsabteilung		71,851	—
9. Sonder-Reserve der Volksverf.-Abteilung		40,291	89
10. Forderungen		547,261	85
11. Sonstige Verbindlichkeiten: Nicht abgehobene Aktien-Dividenden aus früheren Jahren		2,625	—
12. Reingewinn des Rechnungsjahres 1901		891,668	45
		53,222,780	96

Die Dividende der Aktionäre ist auf 53 ℳ für die Aktie festgesetzt worden und kann gegen Rückgabe der Dividendenscheine für 1901 vom 15. Mai d. J. ab bei unserer Hauptkasse hier, sowie bei unseren Subdirektionen in Berlin W., Taubenstraße 16—18, und bei unserer Generalagentur in Köln, Deutscher Ring 1, in Empfang genommen werden.

Die **Dividende der mit Gewinnanspruch Lebensversicherten** beträgt nach dem **Gewinnverteilungsplane A 23 %** der **im Jahre** 1899 eingezahlten Prämie, nach dem **Gewinnverteilungsplane B 3,20 %** der **bis Ende 1899 insgesamt** eingezahlten Prämien. Hiernach erhalten die Versicherten, welche die erste Jahresprämie eingezahlt haben

im Jahre	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889
	3,20	6,40	9,60	12,00	16,00	19,20	22,40	25,60	28,80	32,00	35,20
im Jahre		1888	1887	1886	1885	1884	1883	1882	1881	1880	1879
		38,40	41,60	44,80	48,00	51,20	54,40	57,60	60,80	64,00	67,20

Prozent einer einzelnen Jahresprämie als diesjährige Dividende zurückvergütet.

Der Bericht über die am 14. Mai d. J. abgehaltene General-Versammlung nebst Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß kann sowohl bei unserer Hauptkasse hier, wie auch bei unseren Subdirektionen in Berlin W., Taubenstraße 16—18 und bei sämtlichen Generalagenturen der Gesellschaft in Empfang genommen werden.

Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der General-Direktor: Dr. Hahn.

Garten- u. Veranda-Möbel

eigener Fabrik

gut und preiswerth

25 Pragerstrasse 25.

Bambus-Hüte,

elegant, leicht, haltbar,

für Damen, Herren und Kinder.

Bambus-Reise- u. Picknick-Körbe,

aussergewöhnlich leicht.

Luftkissen,

billiger, leichter und haltbarer als Gummikissen.

Rudolph Seelig & Co., Dresden,

25 u. 30 Pragerstr. 25 u. 30.

Ostseebad Zoppot

Norddeutsche Riviera.

Prospekte gratis und franko.

Eisschränke

mit

Zink- od. Glaswänden.

Hoflieferant

Gebr. Eberstein

Altmarkt.

Wengen Luftkurort I Ranges. 1270 Mtr. ü. M. Berner Oberland.

Hotel und Pension Belvédère.

Eröffnung 10. Juni. Modern und behaglich eingerichtet. Bedeut. vergrößert. Elektr. Beleucht. Anstoß. ausgedehnte Tannenwald, mit prächt. Spazierwegen. Juni u. Septbr. reduzirte Preise. — Speziell auch für Früh- und Spätkuren besonders geeignet. Prosp. gratis durch F. Ollor-Loosli, chef de cuisine.

Nordseebad Sanct Peter. Hotel Sanct Peter.

Prächtige Lage direkt am Strande. Romantische Dünen, ausgedehnter Tannenwald, Seehundsjagd. Gute Küche, mäßige Preise. Post- u. Telegraphenstation i. Hause. Prosp. gratis. C. O. Jeß Wwe.